

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 113. Ratssitzung vom 24. August 2016

2128. 2016/171

Dringliches Postulat von Markus Knauss (Grüne), Christian Traber (CVP) und 7 Mitunterzeichnenden vom 18.05.2016:

Durchsetzung des Nachtfahrverbots in stark belasteten Wohnquartieren, Ausarbeitung eines neuen Konzepts unter Einbezug der betroffenen Bevölkerung

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Polizeidepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Dringlichen Postulats zur Prüfung ab.

***Markus Knauss (Grüne)** begründet das Dringliche Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1906/2016): Die Wohnbevölkerung hat sich vor Jahren bereits aktiv um den Schutz ihrer sogenannten «PPP-Quartiere» bemüht, ein Kürzel, das für die Begriffe Party, Prostitution und Parkplätze steht. Hier wurden Nachtfahrverbote erkämpft und um diese durchzusetzen, hat man bediente Barrieren installiert, die als Nachtfahrverbot für quartierfremde Autofahrerinnen und Autofahrer galten. Nun wurden die Barrieren aufgehoben, was die Bevölkerung irritiert hat. Auch, wie man mit ihr umgegangen ist. Hier wurde im Vorfeld nicht genügend informiert. Die Nachtfahrverbote sollen wirksam wieder eingehalten werden, es können dabei auch kostengünstige Lösungen geprüft werden. Mit der Quartierbevölkerung sollte das Gespräch gesucht und eine gemeinsame Lösung gefunden werden. Man hat die Barrieren durch polizeiliche Schwerpunktkontrollen ersetzt, deren Wirksamkeit relativ bescheiden war. Dabei kam nur heraus, dass das Nachtfahrverbot fast überall am Wochenende konsequent nicht eingehalten wurde. Es ist Handlungsbedarf erbeten und es wäre schön, wenn auch das Polizeidepartement diesen erkennen würde.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Polizeidepartements Stellung.

***STR Richard Wolff:** Wir lehnen das Postulat ab. Die Aufhebung der Barrieren geht zurück auf einen Sparauftrag, den der Gemeinderat im Rahmen des Budgets 2015 gegeben hat. Wir starteten daraufhin einen halbjährlichen Versuchsbetrieb und liessen diesen begleiten. Dabei wurden die Stimmen aus dem Quartier miteinbezogen. Es gab nicht nur negative, sondern auch positive Reaktionen aus den betroffenen Quartieren. Wir haben aber auf die negativen Rückmeldungen schon reagiert und führen weiterhin Gespräche mit den Quartiervereinen. Dazu haben wir die Schilder vergrössert, dass das Nachtfahrverbot weiterhin gilt und führen weiterhin Schwerpunktkontrollen durch. Weitere Massnahmen sind durchaus möglich. Es wird aber kein neues, differenziertes Projekt benötigt. Wir haben eines und an diesem wollen wir weiterarbeiten.*

Weitere Wortmeldungen:

***Stefan Urech (SVP):** Ich verstehe den Ärger, den der Schleichverkehr mit sich bringen kann. Das Nachtfahrverbot bleibt jedoch so bestehen und wir vertrauen der Stadtpolizei,*

dass sie dieses so gut wie möglich umsetzt.

Urs Helfenstein (SP): *Ziemlich genau vor einem Jahr hat die Dienstabteilung Verkehr des Polizeidepartements ohne Vorwarnung darüber informiert, dass ungefähr eine Woche später versuchsweise die Barrieren im Kreis 5 und anderen Orten aus Kostengründen aufgehoben werden. Bis zur Realisierung der Verkehrsberuhigung im Kreis 5 hat es ein paar Jahrzehnte gedauert, für die Demontage der Barrieren nur 7 Tage. Es ist mir auch klar, dass die Stadt sparen muss. Im Kreis 5 hat kein ständiger Schrankenwärter Dienst verrichtet, sondern jemand kam vorbei und fuhr die Schranke hoch und runter. Man hätte sich sparen auch anders vorstellen können, nämlich beispielsweise nur noch Donnerstag, Freitag und Samstag die Barriere zu bedienen. Die Fahrten haben indes zugenommen, bis zu 409 % im wöchentlichen Durchschnitt.*

Marcel Tobler (SP): *Wir unterstützen das Dringliche Postulat. Die Situation ist in den betroffenen Quartieren nicht gut. In der Medienmitteilung für den Kreis 4 hiess es, die Situation sei hier schon mit Barrieren kritisch gewesen. Der Wegfall der Barrieren hätte die Situation jedoch noch leicht akzentuiert. Weil sich der Zustand verschlimmert hat, wurden die Barrieren also dauerhaft abgeräumt? Das bisschen Autoverkehr macht scheinbar nichts mehr aus, wenn die Belastung sowieso schon hoch ist. Wer so mit der betroffenen Bevölkerung umgeht, muss sich wegen des Widerstands nicht wundern. Eine Möglichkeit, die dem Nachfahrverbot zuträglich wäre, wäre die Installation sogenannter Poller, also in den Boden befestigter Pfähle.*

Guido Trevisan (GLP) stellt folgenden Textänderungsantrag: *Die Zunahme nach dem Abbau der Barrieren wurde im stadträtlichen Bericht als moderat bezeichnet. Wir sind der Ansicht, dass der Vorstoss im Prinzip gut ist, jedoch möchten wir im 21. Jahrhundert Barrieren, die nicht von Menschen getätigt werden. Wir möchten diesen Teil somit aus dem Dringlichen Postulat streichen. Der Stadtrat soll deshalb ein neues betriebliches Konzept prüfen, was die vorher schon genannten Poller miteinschliesst.*

Andreas Egli (FDP): *Es braucht kein neues Konzept, man kann das vorhandene jedoch noch verbessern. Wir würden es begrüssen, wenn keine zusätzlichen Mittel eingesetzt werden, sondern Polizeikontrollen. Sollten diese feststellen, dass jemand in die Quartiere fährt, der nicht berechtigt ist, können Bussen erteilt werden. Ein Bericht dazu kann dann den Effekt festhalten und feststellen, ob die Zahlen exorbitant sind.*

Marcel Bührig (Grüne): *Erst hiess es, die Barrieren werden nur testweise abmontiert, plötzlich waren sie für immer weg. Der Verkehr hat dadurch zugenommen, der Lärm natürlich auch. Von den Schwerpunktkontrollen habe ich bisher nicht soviel mitbekommen. Wir haben die Nachfahrverbotszone nicht nur, um uns Anwohner in den Schlaf zu wiegen, bei uns gibt es einen Doppeleffekt im Quartier, wegen des Strassenstrichs. Das Nachfahrverbot dient nämlich auch dazu, dass Freier nicht mit den Autos zum Strich fahren und Frauen mitnehmen.*

Christian Traber (CVP) ist mit der Textänderung einverstanden: *Unbestritten ist, dass der Stadtrat vom Gemeinderat den Sparauftrag bekommen hat. Unbestritten ist auch,*

3 / 3

dass die grosse Mehrheit der Massnahmen, die abgebaut wurden, richtig sind. Es gibt aber drei, vier Strassenzüge oder Gebiete, wo man entsprechende Massnahmen wieder ins Auge fassen muss. Eine Bussenkontrolle kann nicht der Weg sein, hier müssen andere Massnahmen geprüft werden. Auf jeden Fall sollte das Gespräch mit der jeweiligen Quartierbevölkerung gesucht werden. Wir hoffen, dass wir zu einer guten Lösung für die einzelnen, betroffenen Strassenzüge kommen und werden die Textänderung annehmen.

Christoph Marty (SVP): *Die Barrieren erinnern mich an privilegierte Quartiere, deren Bewohner das Quartier für sich haben wollen und Pförtner zum Bewachen abstellen. Der Stadtrat hat eine gute Entscheidung mit dieser Sparmassnahme getroffen.*

Markus Knauss (Grüne): *Wenn wir das Postulat überweisen, sollte schnell eine Lösung gefunden und der Kontakt zur Bevölkerung gesucht werden. Wenn es gewisse Investitionskosten für Poller oder andere Massnahmen gibt, sollte dies eine Rolle spielen bei der Kostensprechung im nächsten Budget.*

Roger Liebi (SVP): *Ich wohne an einer solchen Strasse, wo es eine Barriere gab. Man hat diese entfernt und der Verkehr ist auf dem gleichen Niveau geblieben. Dazu hat man Kosten eingespart.*

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie ein neues, differenziertes Konzept (betrieblich, zeitlich, örtlich) zur Durchsetzung des Nachtfahrverbotes in stark belasteten Wohnquartieren in den Kreisen 1, 4 und 5 ausgearbeitet werden kann. Neben nicht bedienten Sperrvorrichtungen sind auch Poller mit Zugangsberechtigungen ~~und an besonders belasteten Einfahrten auch der Einsatz der herkömmlichen, bedienten Barrieren~~ zu prüfen. Die betroffene Bevölkerung ist in die Erarbeitung eines solchen Konzeptes einzubeziehen.

Das geänderte Dringliche Postulat wird mit 79 gegen 40 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat